—† *L. argentatus* (Brünnich). An den Küsten sowohl im Süden wie auch im Norden nicht selten.

† *L. fuscus* (L.) Ist wohl die häufigste Mövenart; folgt den Dampfschiffen weit in die See und lässt sich von den Passagieren mit Brot und dergleichen füttern.

— *L. marinus* (L.) Hält sich nur in den äusseren Schären auf; die Brüteplätze der Mantelmöve befinden sich nach Schrader in ungeheuerer Zahl bei Wardoë.

Sterna (L.)

— † *Sterna caspia* (Pall.) Brütet in den Schären unfern Helsingfors.

— † *St. Hirundo* (L.) Ueberall sowohl am Meere wie auch an den Gewässern des inneren Landes. Erscheint in der zweiten Woche vom Mai und verschwindet gegen Ende vom August. Einen jungen Vogel mit beinahe ganz schwarzen Schulterfedern schoss ich am Ulca-See den 17. August 1853.

— † *St. arctica* (Temm.) Brütet in den Schären; nicht selten. Am Eismeere in Colonien brütend beobachtet von Schrader.

St. nigra (Brisson). Nur einmal aus der Umgegend von Abo erhalten.

Beobachtungen über Vorkommen und Lebensweise der Vögel Egyptens und Nubiens.

Aus dem Englischen des Dr. A. Leith Adams (Ibis 1864, I, p. 1—36) auszugsweise mitgetheilt

von **Dr. Rob. Hartmann.**

Dr. A. Leith Adams vollführte während der Monate November, December und Januar 1862 eine Reise nilaufwärts von Cairo bis Wadi-Halfah und stellte während derselben recht interessante Beobachtungen über Vorkommen und Lebensweise der von ihm unterwegs gesehenen Vögel an. Wir geben Dr. Adams Notizen hier auszugsweise wieder und folgen dabei gänzlich der Eintheilung und Nomenclatur des Verfassers.*)

Neophron percnopterus.

Brütet auf hohen Klippen längs der nubischen Nilufer. Iris junger, bis zweijähriger Vögel braun, später wird sie röthlich,**)

---

*) Die archäologisch-ornithologischen Bemerkungen Dr. Adams übergehen wir hier, da wir über diesen Gegenstand gelegentlich ausführliche Mittheilungen zu bringen gedenken.

**) Dr. Adams hatte, wie er selbst in einer Anmerkung berichtigt, in seinem Aufsatze über die Vögel Indiens, Proc. Zool. Soc. 1858, die Iris von *N. percnopterus* irrthümlicherweise als „gelblich“ beschrieben.

so am meisten bei alten Thieren. Rakhâm der Araber und Hebräer, der Geier des III. Buch Mose XI, 14.

Gyps fulvus.

Häufig in Egypten und Nubien, versammelt sich bei Cadavern; selten vergeht ein Tag, an dem man hier nicht mehrere in bedeutender Höhe einherschweben sieht. Dies Thier ist gewöhnlich scheu und lässt sich bald von seinem Frasse verscheuchen. Verfasser war Zeuge, wie eine Krähe *(Corvus cornix)* drei dieser Art angehörende Geier von einem durch das Nilwasser ans Ufer gespülten Aase vertrieb.

Vultur cinereus Gm.

Unterscheidet sich von letztgenanntem durch dunkle Befiederung schon in grossen Höhen. Der Gänsegeier, der Graugeier und der gemeine Aasgeier werden häufig beim gemeinsamen Frasse beobachtet. Der Graugeier ist über Egypten und Nubien verbreitet, obwohl er daselbst weniger häufig zur Beobachtung gelangt, als der vorige.

Gypaëtos barbatus.

Als Adams am 14. November 1862 die grosse Pyramide erstieg, bemerkte er zu seiner Ueberraschung einen Bartgeier, welcher auf der Spitze des Denkmales gerastet hatte. Während seiner darauf folgenden Reise durch Egypten und Nubien hat Verfasser keins dieser Thiere weiter gesehen. Adams würde Bedenken getragen haben, den von ihm in Unter-Egypten, so weit nördlich bei den Pyramiden, beobachteten Vogel für in Rede stehende Art zu erklären, wenn er diese nicht schon vom Himalaya her zu gut gekannt hätte. Adams hält erwähntes Individuum für einen Umherstreifer, welcher von der konischen Gestalt der grossen, isolirt stehenden Landmarken angelockt worden. Nachdem der Geier die Pyramide einige Male umkreist hatte, lenkte er seinen Flug ostwärts zu den Móqatham-Bergen. Der ockerfarbene Staub an den Federn der Vorderseite des Halses und der Unterseite war bei allen im Himalaya geschossenen Exemplaren auf die ausgewachsenen Individuen und auf diejenigen beschränkt, welche am Bauch röthlich-weiss zu werden begannen.

Aquila naevia.

Der gemeinste Adler Egyptens. Jagt auf Feldern Reptilien und kleine Säugethiere oder fischt auf Sandbänken. Adams fand im Magen eines bei Theben erlegten Exemplares Theile einer

grossen Schlange und überraschte ein Paar, welches von einem grossen Fische (*Characinus dentex* Sav.) frass. Adams hält diesen egyptischen Vogel für die ächte *A. naevia*. Ein männliches Exemplar zeigte grosse ellyptische Flecke auf der Oberseite des Körpers, einen röthlichen Anflug am Bauch; im Fleisch 25½″ L.

A. pennata

wurde vom Verfasser zu verschiedenen Malen gesehen.

Pandion Haliaëtus.

Ist ein charakteristischer Besucher der Sandbänke und seichten Stellen des Niles, besonders Ober-Egyptens. Ward in Nubien vermisst.

Buteo rufinus Rüpp.

Während der kälteren Monate der gemeinste Bussard Egyptens, liebt offene Landschaft und jagt an den Kanälen Nagethiere, Eidechsen, Schlangen und Frösche. Nach Heuglin (Ibis 1861, p. 76) wird der gemeine Bussard zur Winterszeit gelegentlich in Egypten beobachtet. Rüppell erwähnt seiner als überall in N.-O.-Afrika vorkommend. Adams bemerkte während seines Ausfluges keinen dieser Vögel. Derselbe verfolgte eines Morgens auf Feldern des linken Ufers gegenüber Benî-Hasan einen grossen Bussard, welcher obenher bläulich-grau, am Kopfe heller, an Brust und Bauch weiss, mit schwarzen Querstreifen, an den Beinen gelb, gefärbt war. Adams hält dies Thier für *Circaëtos Beaudouini* Verreaux.*)

Milvus ater Gmel.

Der gemeinste Weih Egyptens. Hält sich, ganz wie *M. govinda* Indiens, ebensowohl an bewohnten Orten, wie auf dem platten Lande. Brütet in Bäumen und an felsigen Orten. Adams fand Nest und Junge im Januar. Iris beim Erwachsenen dunkelbraun; bei Jungen und Halberwachsenen variirte sie von Lichtgelb in Gräulichbraun. Auffallend ist die Aehnlichkeit gewisser Varietäten des Govinda-Weihes in genannter Hinsicht, sowie im Federkleide, mit *M. ater*. Männchen und Weibchen beider messen 21″ L. im Fleisch.

---

*) Obenher hellbraun, violett überflogen. Schwanz mit vier Querbinden. Untenher weiss, einzelne Federn des Halses und der Brust braun gestrichelt; Bauch und Seiten braun gebändert, Unterbauch und untere Schwanzdeckfedern rein-weiss. Wachshaut und Tarsen weisslich, Krallen schwarz, Iris goldgelb. Bissâo in West-Afrika, Nubien, Abyssinien. S. Ibis 1862, S. 212—14 Taf. VII.

M. aegyptius Gm.*)

Weniger häufig und, wie es scheint, mehr südlich als jener. Adams beobachtete ersteren Weih von der assuaner Katarakte ab, mit *M. ater* zusammen, auch bei Edfû. Hier jagten beide an den Taubenschlägen des Dorfes junge Tauben. Dasselbe vollführt der Govinda-Milan Indiens. Die Eingebornen stellen diesen Raubvögeln mittelst Fallen nach, an denen Tauben als Köder dienen und befestigen dieselben an Palmengipfeln. Glänzend weisser Schnabel und plumpe Gestalt unterscheiden diese Art von *Milvus ater*, obwohl unausgefärbte Individuen beider Arten einander im Gefieder, in der Schnabel- und Iris-Färbung sehr ähneln. Die Iris des ausgewachsenen *Milvus aegyptius* ist um eine Schattirung heller als die von *M. ater*, auch ist jener um etwa einen Zoll länger; ferner ist dieser nicht so vertraulich in seinen Sitten und hält sich öfter in felsigen, abgelegenen Orten auf.

Elanus melanopterus Daud.

Häufiger im Delta als bei Cairo, scheint gegen Nubien hin seltener zu werden. Dem Ornithologen fällt es auf, in welcher Menge dieser niedliche kleine Falk während der kalten Monate an der zwischen Alexandrien und Cairo führenden Eisenbahn vorkommt.

Falco peregrinus.

Nicht selten an der Wasserstrasse. Adams beobachtete in Darm und Leibeshöhle eines bei Theben geschossenen Exemplares Knäuel eines langen Fadenwurmes. Solcher fand sich auch in einem an den Indus-Ufern erlegten Individuum.**) Beidemal zeigten sich die Vögel dick, in gutem Zustande. Das egyptische Individuum war ♀ und maass 18 Zoll im Fleische.

F. lanarius L.

Adams untersuchte ein in Ober-Egypten geschossenes Exemplar dieser Art.

F. biarmicus Brehm.

In felsigen Gegenden Nubiens nicht selten. Adams verschaffte sich ein Exemplar desselben und bemerkte deren noch mehrere. Nubien bildet eine auserlesene Localität für das Studium der Verwandtschaft beider letztgenannter Arten und ihrer unmittelbaren Gattungsverwandten.

Cerchneis tinnunculus Boie.

Der gemeinste Falk Egyptens. Adams vermisste seinen Ver-

---

*) *Milvus aegyptius* Gray. *Falco aegyptius* et *Forskali* Gm.

**) Proc. Zool. Soc. 1858, p. 472.

wandten, *Falco cenchris*, welcher nach Heuglin (Ibis 1861, p. 72) im Frühling besonders um Alexandrien recht häufig sein soll. Adams glaubt, dies Thier finde sich beim Zuge nach Norden hier ein; dasselbe komme um dieselbe Zeit zahlreich auf Malta vor.

Accipiter Nisus.

Scheint häufiger in Nubien als in Egypten vorzukommen. Eilt über das längs des Niles sich erstreckende, schmale Kulturland, um hier Laubsänger, bunte Bachstelzen und rothkehligen Pieper zu suchen. Dieses Thier hasst den Thurmfalk und lässt keine Gelegenheit vorübergehen, das kleine Geschöpf zu hänseln. Ueberdies noch von den impertinenten Angriffen der Milane und Krähen heimgesucht, geniesst der Thurmfalk eines nur seltenen Friedens und eines wenig beschaulichen Daseins. Verschiedene männliche Sperber maassen im Fleische 12½ Zoll. Wangen, Brust und Flanken spärlich mit Roth gezeichnet. Weibchen 15 Zoll Länge; Befiederung hell, regelmässige Querbinden an den Obertheilen, nichts Rothes an der Befiederung.

Circus aeruginosus.

Es wurden in Egypten und in Nubien Individuen in verschiedenen Zuständen der Befiederung, auch in solchen, in denen sie durch Yarrel und Bewick abgebildet worden, beobachtet. Adams sah einen dieser Vögel auf einer unfern Theben gelegenen Sandbank von einem faulenden Fische fressen.

Circus pallidus. *)

Gemein, auf Weizenfeldern jagend beobachtet. Adams hat *C. cyaneus* nicht gesehen, welcher doch in Egypten getödtet zu sein scheint. **) Verschiedene alte und junge Männchen in der Tracht des Weibchens, maassen im Fleisch etwa 16½ Zoll. Adams glaubt, dass *C. pallidus* in Süd-Europa und Nord-Afrika häufiger sei als *C. cyaneus.*

Athene meridionalis Briss.

Die von Adams gesammelten Exemplare sind blasser gefärbt als bei *A. noctua* (Retz.) gewöhnlich. Verschiedene Männchen und Weibchen maassen 6 Zoll Länge. Dies Thier hält sich regelmässig in Dattelpalmen, Tamarisken und Akazien auf, jagt auch bei Tage

---

*) Sclater bemerkt in einer hierzu gehörigen Note, dass seiner Ansicht nach Adams den *Circus pallidus* Sykes meinen müsse, welcher allgemein (und besser) gekannt sei, als *C. Swainsonii* Smith. *C. cineraceus* (Montague's Habicht) ist von Hodgson *C. pallidus* benannt worden.

**) Taylor, Ibis 1859, p. 46.

an den unteregyptischen Kanalufern. Adams sah eine Ohreule (*Bubo ascalaphus* Sav. (?) im Fluge und fand in Nubien auch ein todtes Exemplar von *Strix flammea.*

Caprimulgus isabellinus.

Adams traf zufällig eines Mittags auf ein schlafendes Paar dieser Art und zwar in Sanddünen des nubischen Ufers. Hält sich den Tag über in sandiger Wüste auf, legt daselbst temperäre Nestgruben an.

Cypselus Apus.

Unteregyptens Temperatur ist im Winter wahrscheinlich zu kalt für diesen Vogel, der nach Adams erst von der Thebaide an südwärts in Menge vorkommt. *C. Melba* gelangte nicht zur Beobachtung.

Cotyle rupestris.

Zur Winterszeit gemein in Egypten und Nubien, nimmt alsdann den Platz von *Cotyle riparia* ein, welche in Egypten überwiegend im Februar zu brüten scheint.*) Adams sah von letzterer Art während seiner Nilreise kein einziges Exemplar. Flüge der Felsenschwalbe schwärmen öfters an der Oberfläche des Niles und der stehenden Sümpfe, sowie in Nubien auch in Nähe von Akazienbäumen umher, an welchen letzteren reichliche Mengen von Insecten vorkommen. Die Flugweise dieses Thieres ist im Vergleich zu derjenigen der Uferschwalbe ruhig und schwach zu nennen. Iris mehrerer in Egypten erworbener Exemplare hellbraun, nicht gelb. Etliche Männchen hatten dunkleres Gefieder als andere; am ersichtlichsten war ersteres bei einem in Oberegypten geschossenen Thiere.

Hirundo rustica.

Adams glaubt ein oder zwei Schwalben mit hell röthlichweissen Untertheilen im Fluge gesehen zu haben, bemerkt jedoch, *Hirundo rustica orientalis* Schlegel sei die egyptische Schwalbe. Sehr häufig in Städten und auf dem Lande in Unteregypten, zieht seltener südwärts, ist schon in der Thebaide, wenigstens während der kälteren Monate, nicht häufig und ward von Adams während der Reise vom letztgenannten Distrikt gegen die zweite Katarakte hin nicht ein einziges Mal mehr gesehen. Die Schwalben, welche im Frühjahr auf ihrem Zuge nach Norden Malta berühren, gleichen gewöhnlich den nordischen Gästen; einige derselben haben röthlich-

*) Tristram, Ibis 1859, S. 27.

weissen Bauch, aber nie sind sie so tiefroth, wie die egyptischen Exemplare, an denen die Schwanzflecke von derselben Farbe. Messungen von malteser und egyptischen Exemplaren ergeben dasselbe Resultat.

Merops viridis.

Zwischen den egyptischen, von Adams untersuchten Speciminibus schien kein Unterschied obzuwalten; ein bemerkenswerther Umstand beim Vergleich zu den rothnackigen und grünkehligen Varietäten Indiens und des niederen Himalaya. Die Kühle Unteregyptens scheint in den Monaten December und Januar der Art zuzusagen; es ist dies alsdann der einzige Bienenfresser, der dem Klima Trotz bietet (trying). *M. persicus* kommt im April herbei. Adams hat den vorhin erwähnten und den Chiff-Chaff bei einer Temperatur von 40° F. Schatten beinahe verklammt (benumbed) gefunden. An sonnigen Tagen zeigt sich dieser Vogel als ein lebhaftes Geschöpf, jagt dann wacker umher, schiesst hier vom Ende eines Akazienzweiges hinweg, flattert von Furche zu Furche eines frischgepflügten Feldes, sitzt wieder zu vieren bis sechsen auf einem Aste beisammen und stiebt plötzlich nach verschiedenen Richtungen auseinander. Es ist ein dummes Thier, lässt sich auf wenige Schritt nahe kommen und kaum durch den Krach eines Schusses in Schrecken setzen.

Alcedo ispida.

Häufiger an der von Alexandrien nach Cairo führenden Strasse, ward aber nicht südlich von letzterer Stadt beobachtet.

Ceryle rudis.

Ist gemein an den Seichten und Sandbänken, wird aber seltener zwischen der ersten und zweiten Nilkatarakte, auf welcher Strecke die Seichten nicht so häufig sind und weiter von einander entfernt liegen. Brütet frühzeitig im December. Alle von Adams erworbenen sechs Männchen besassen ein doppeltes Halsband, bei den zwei Weibchen dagegen war letzteres einfach.

Upupa epops.

Während des Winters in Egypten und Nubien weit verbreitet, wandert im Frühling nach Europa.

Phylloscopus trochilus.

Verschiedene Specimina wurden im Januar in Nubien erlegt. Möglich, dass er in Egypten gleichfalls gemein, da er sich doch der nächsten Species sehr ähnlich zeigt.

Phylloscopus rufus.

Adams stellte an einigen zwischen Anfang November und Ende Januar in Egypten und Nubien erworbenen Exemplaren Messungen an, letztere ergaben für das Männchen im Durchschnitt zu $4\frac{12}{16}$, für das Weibchen zu $4\frac{5}{16}$ Zoll Länge im Fleisch. Ist ein echter Wintergast, der von Europa gegen Ende September in grossen Schaaren herbeifliegt. Adams vernahm den charakteristischen Ruf des Thieres spät, bis Anfangs November, bei Cairo. Ueberraschend war die Menge dieser Vögel zu Ende Februar in Durrah-Feldern, Gärten u. s. w. Sein Ruf ändert sich zur Winterszeit in ein „Hoit", ähnlich dem des Fitis (Willow Wren, *S. Trochilus)*, ist jedoch nicht so scharf und so laut als der Ruf des letzteren. Den *Ph. Bonellii* erlangte Adams im Frühling auf Malta, während des Zuges des Thieres nach Norden; in Egypten aber fand er ihn nicht.

Sylvia melanocephala.

Die sardinische Grasmücke ist in Nubien sehr gemein. Sie besucht die undurchdringlichen Kameeldornbüschel und flüchtet sich beim geringsten Anschein von Gefahr hinein. Das Weiss der Unterseite war bei den von Adams in Nubien erhaltenen Exemplaren nicht so rein als in etlichen auf Malta, während der Wanderung im Frühjahr, erlangten Vögeln.

Sylvia curruca.

Zwischen Akazien und Dorngestrüpp am Rande der nubischen Wüste. Es gewährt ein lebhaftes Bild, wenn man an einem hellen, sonnigen Tage zahlreiche *S. curruca*, Chiff-chaffs *(Phyl. rufus)* und sardinische Grasmücken um die vielen Spinngewebe flattern sieht, deren enge Maschen sich an jedem Zweige hinstrecken. Der „Chiff-chaff" flattert gleich einem Colibri um die brennend gelben Blüthen der Akazien, sein sanftes „Hoit" von sich gebend, bewegt sich verstohlenerweise zwischen den Zweigen herum, sucht dann und wann die dichteren Theile auf und singt sein liebliches, melodisches Lied, während die sardinische Grasmücke im Sitzen die Spinnweben zerreisst, um deren Eigner zu erbeuten. Adams verschaffte sich ein Exemplar von *S. cinerea* in der Thebaide, diese Art ist bei weitem nicht so häufig als der kleine Whitethroat *(S. curruca)*.

Suya gracilis.

Ist sehr wahrscheinlich *Sylvia textrix* Sav.,*) ob selbige aber

*) Descript. d'Egypte pl. 5. Fig. 4.

mit *Prinia gracilis* Ruepp.*) zusammenzuwerfen, hält Adams für unsicher. Es ist ein lebhaftes kleines Geschöpf und hat die Sitten, sowie den hässlichen Ruf ihrer Verwandten, der *Priniae* und Maluren. Die Iris ist ziegelroth. Der Ruf besteht in einem lauten, demjenigen des Zaunkönigs ähnlichen „Kriek." Schlüpft hurtig in dichtes Gebüsch hinein, wo sein Zufluchtsort gewöhnlich durch seinen unaufhörlichen, rauhen Ruf verrathen wird. Diese Art ist in Egypten und Nubien sehr gemein.

Cyanecula suecica.

Es scheint, als hätten alle süd- und morgenländischen Exemplare dieses Vogels einen rothen Brustfleck. Adams fand zuweilen einen weissen Strich rund um den Rand oder weisse Tüpfel auf den Federn des Brustfleckes.**) Uebrigens ist letzterer bei manchen Exemplaren nicht regelmässig und scheint dessen Existenz vom Alter des Thieres abzuhängen. Häufiger in allen cultivirten Theilen von Egypten und Nubien.

Ruticilla phoenicura.

Nicht selten in Unteregypten, ward aber auch zu Theben beobachtet. Adams fand das Thier zu Anfang November, auf der Wanderung nach Süden, an der See. Kommt um diese Zeit auf Malta an; daselbst bringen einige den Winter über zu, die mehrsten freilich ziehen nach Egypten und Nord-Afrika.

Ruticilla Tithys.

Die beiden von Adams in Nubien erworbenen weiblichen Exemplare haben ein graubraunes Gefieder; ausgenommen sind das Rothbraun an Rumpf und Schwanz und die grauen Ränder der Augenlider. Keine Spur von Fahne an den Schwungfedern zweiter Ordnung. Diese Eigenthümlichkeiten stimmen mit denen von *Erithacus Cairii* Degland zusammen. In ruinirten Forts und wüsten, steinigen Plätzen nicht allzuhäufig.

Pratincola rubicola.

Dann und wann am zur zweiten Katarakte führenden Wege beobachtet und zwar vorwiegend in weiblichen Exemplaren. Adams hält das egyptische Thier für dunkler roth als das englische, namentlich an Rumpf und Brust. Das Braunkehlchen ward nicht beobachtet.

---

*) Sclater hält diesen für *Prinia gracilis* des Rüppellschen Atlas Taf. 2. Fig. 6. Nach Swinhoe's Angabe ist dies eine ächte, mit *S. lepida* Indiens und *S. striata* Formosa's verwandte *Suya*. Anm. von Sclater.

**) Daher *C. dichrosterna* Cab. oder *coerulecula* Pall. Hartm.

Dromolaea leucocephala Brehm (Ibis 1859, S. 298).

Dies hübsche Thierchen könnte im Fluge mit *Saxicola leucomela* verwechselt werden; andererseits gleicht es auch *Dromolaea leucopygia*, mit welchem es öfters gemeinsam beobachtet worden. Jagt an wüsten Plätzen, um verlassene Dörfer und verfallene Tempel Nubiens. Am carpus und Afterflügel zweier Männchen ward eine weisse Feder beobachtet. Durchschnittliche Länge = $6\frac{3}{4}$ Zoll.

Dromolaea leucopygia Brehm (Ibis 1859, S. 297).

Steht *D. leucura* sehr nahe. Die zwei oberen Schwanzfedern sind etwa $\frac{2}{3}$ weit von ihren äussersten Enden schwarz gefärbt; die Spitzen der anderen sind mehr oder weniger mit derselben Farbe gezeichnet, was bei verschiedenen Individuen zu variiren scheint; der Rest des Schwanzes, Bauches und der unteren Rückentheile schneeweiss; übrige Befiederung glänzend schwarz, nur noch mit Ausnahme der (bei Adams sämmtlichen weiblichen Exemplaren) bräunlichschwarz gefärbten Flügel. Ungefähre Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll. Ist der gemeinste Schmätzer Nubiens, in seinen Sitten ist er zutraulich, besucht Dörfer und verfallene Gebäude, zugleich mit der zuletzt genannten Art. Solche Thiere flogen öfters an Bord von Adams Barke und pickten von deren Deck Krümchen auf. Am Kopfe eines in Nubien erworbenen Weibchens fanden sich wenige weisse Federn den schwarzen beigemischt. Wurde zu Theben bemerkt; sonst ist der Vogel nördlich von der ersten Katarakte nicht gewöhnlich. Adams schoss in verschiedenen Theilen Nubiens von dieser Art drei weibliche, von *D. leucocephala* aber vier männliche Exemplare.

Saxicola pallida Ruepp. (Atl. t. 34. Fig. a. — P. L. S.).

Die von Adams erworbenen beiden Exemplare waren Weibchen und stammten aus der Thebaide, sowie aus Nubien. Eines derselben maass 7, das andere $6\frac{12}{16}$ Zoll Länge. Diese Art ist nicht häufig, am meisten noch in der kühleren Jahreszeit. Liebt offenes Land, fliegt sehr schnell und wurde beobachtet, wie sie Insekten im Fluge erjagte.

Saxicola lugens Licht. (Dublettenkatalog S. 33, Bonap. Consp. S. 303).

Nimmt an Zahl nach Süden hin ab und ist in Nubien weitum nicht so gemein als in Egypten. Das blasse Röthlichbraun des Bauches tritt bei den egyptischen Vögeln stark hervor; dagegen zeigten sich bei allen von Adams in der Krim und in Indien unter-

suchten Exemplaren die unteren Schwanzdecken weiss*). Ungefähre Länge verschiedener Exemplare beiderlei Geschlechts im Fleisch = $6\frac{4}{16}$ Zoll.

Saxicola deserti Rüpp. — P. L. S.

Ist der längs des Randes kultivirter Striche in Egypten und Nubien lebende gemeine Wüsten-Schmätzer. Das Röthlichbraun der Obertheile der männlichen Individuen schien im Glanze sehr zu wechseln; das Weiss an der Kehle ebenderselben war zum grossen Theile grau getüpfelt. Ein zu Theben erworbenes Männchen besass blass röthlichbraunen Rumpf.

Saxicola oenanthe.

Mehrstens Weibchen. Die egyptischen Steinschmätzer („Wheatear") waren grösser als einige von Adams auf Malta erworbene Exemplare, die Befiederung zeigte sich um ein Weniges lichter, der Schnabel war dicker. Scheint mit der var. *rostrata* Ehrenberg**) zusammenzufallen. Adams sandte Exemplare.***)

Petrocincla cyanea.

Die Blaumerle ist, wie es scheint, in Egypten nicht häufig. Adams erhielt eine zwischen den Felsen der ersten Katarakte, sah aber sonst keine mehr.

Pycnonotus Arsinoë (Licht.). — P. L. S.

Diese Bilbil-Art ist im Winter zwischen den Palmbäumen von Wadi-Halfah, zweite Katarakte, häufig zu finden. Letztere bildet wahrscheinlich die nördliche Grenze ihres Vorkommens; Adams fand sie nicht weiter stromabwärts. Das Gefieder beider Geschlechter ähnelt einander sehr. Männchen sind = 8, Weibchen = $7\frac{3}{4}$ Zoll lang. Flattert gewöhnlich paarweise zwischen den Palmblättern umher. Sein feines Gezwitscher ertönt gar lieblich durch den Hain, und machte in Adams alte Erinnerungen aus den Himalaya- und indischen Iungles wach, wo Jener mit nahen Verwandten unseres Vogels sehr vertraut geworden. Unter diesen gleicht ersteren *P. haemorrhous*, jedoch hat er nicht den rothen Bauch dieser Species.

Anthus rufigularis.

Recht häufig in Feldern Egyptens und Nubiens. Das Roth der Kehle variirt bei beiden Geschlechtern gar sehr an Ausdeh-

---

*) *S leucomela* (Pall.); Gray Genera of birds S. 178.

**) Ibis Jahrgang I. S. 39.

***) Diese scheinen mit *S. isabellina* Rüpp zusammenzufallen. — P. L. S.

nung und Farbentiefe. Exemplare, welche Adams erworben, unterschieden sich kaum von *Anthus pratensis;* es ist gleichwohl mindestens eine beständige Abart; sie kommt in Malta im Frühling an, nachdem die andere Art, die ein Wintergast, davongegangen ist. Ihr Ruf erscheint leiser als der des Wiesenpiepers. Das Männchen misst im Fleisch 6 Z., das Weibchen $5\frac{12}{16}$ Z. in Länge.

Budytes flava.

Kommt häufig in Flügen auf Feldern, zwischen langem Grase und hochgeschossenem Getreide vor und zwar durch ganz Egypten bis zur ersten Katarakte. Angestellten Untersuchungen zufolge sind *B. cinereocapilla* und *B. melanocephala* sehr wahrscheinlich nur Varietäten der genannten Art. Adams verschaffte sich im December zu Theben verschiedene einem Fluge angehörende Individuen, an welchen der weisse Streif vor und hinter dem Auge fehlt. Die Köpfe der Männchen wechselten von bleigrau in olivenbraun und zwar auch bei solchen, welche völlig den Charakter von *Budytes flava* an sich trugen. Verfasser hat dieselben auf Malta in den Monaten April und September beobachtet, zur Zeit der Vogelwanderungen, und damals auch Individuen mit grauschwarzen Köpfen erworben, und zwar zwischen anderen, welche als gute Specimina von *B. flava* und *B. cinereocapilla* betrachtet werden könnten. Das Gelb der unteren Theile variirt bei den Männchen in Ausdehnung und Farbentiefe, indessen verschwindet es öfters gegen die Kehle hin, welche bei einigen rein weiss ist. Die Sprenkelung an der Brust zeigt sich öfters bei ausgewachsenen Thieren. Das Weibchen scheint den weissen Strich über dem Auge niemals zu verlieren und ausgenommen, dass während der Brütezeit der Scheitel dunkler als der Rücken ist, gewinnt Adams keine bestimmten Unterschiede zwischen den grau- und schwarzköpfigen Varietäten. *B. melanocephala* ist dem Anscheine nach für Süd-Europa, Nord-Afrika und Egypten die seltenste Varietät; übrigens ist die Schwärze des Kopfes bei dieser Form wohl nicht so intensiv, als diejenige des indischen Vogels *(B. viridis).**)

(Schluss folgt.)

Zur Nahrung der *Fulica atra* (L.).

Aus der Zeitschrift des zoolog. Gartens zu Frankfurt a. M. V. Jahrg. S. 27.)

Das schwarze Wasserhuhn ist ein Bewohner stiller Teiche und Seen, deren Ufer dicht mit Wasserpflanzen besetzt sind. Sel-

---

*) Blyth Catal. As. Soc. Mus. p. 325.